

St. Ingbert möchte Fairtrade-Stadt werden

Vorlesen

Im vergangenen Jahr beschloss der Stadtrat, dass St. Ingbert an einer Zertifizierung zur Fairtrade-Stadt teilnimmt. Dafür müssen bestimmte Kriterien erfüllt sein. Vorreiter des fairen Handels ist der Weltladen in St. Ingbert.



Kaffeebohnen mit dem Fairtrade-Logo
Foto: dpa

Seit 2008 gibt es den Weltladen in der Kaiserstraße in St. Ingbert. Hier engagieren sich über 50 Ehrenamtliche, die sich dem fairen Handel verschrieben haben. Der Gedanke, aus dem heraus sich die Genossenschaft firmierte, ist ein christlicher. Man müsse mehr für die Dritte Welt tun, als nur Geld zu spenden, war die ursprüngliche Idee. Wichtiger sei der Aufbau von Handelsbeziehungen, damit die Leute von ihren Produkten leben können. Wurde früher vor allem zu Festtagen "fair" geschenkt, suchte man in St. Ingbert außerhalb der Kirchengemeinde einen Ort, an dem dauerhaft entsprechende Artikel angeboten werden konnten.

Soweit die Gründungsgeschichte des Weltladens, der Waren von Exporteuren bezieht, die im Lieferantenkatalog vom Weltladendachverband gelistet sind, und der mittlerweile wirtschaftlich ist, wie Ralf Arand-Agne, geschäftsführender Vorstand des hiesigen Weltladens, sagte. Außerdem werden Waren der Region im Bliesgauregal angeboten. "Der Trend geht vom fairen Handel Richtung ökologischer Anbau. Diese Waren haben bei uns grüne Schilder", so Arand-Agne.

Sven Meier sieht im Weltladen vor Ort die Speerspitze für ein Projekt, dass die Stadt jetzt angehen will. "Von der Biosphärenstadt, wo der Nachhaltigkeitsgedanke verankert ist, bis zur Fair-Trade-Stadt ist es nur ein kurzer Schritt", so der Beigeordnete der Stadt St. Ingbert, "deshalb nehmen wir auch an der Zertifizierung teil." Die Idealvorstellung ist die Verzahnung zwischen regionalem Handel und dem fairen Handel mit Produkten aus aller Welt. Um als Stadt zertifiziert zu werden, müssen Mindestanforderungen erfüllt sein. Als erstes muss ein Beschluss des Stadtrates vorliegen, dass in Sitzungen der Ausschüsse

und des Rates sowie im OB-Büro mindestens zwei Produkte aus fairem Handel verwendet werden. Dazu gehört beispielsweise auch das Ausschicken von fair gehandeltem Kaffee.

Dieser Punkt wurde durch einen einstimmigen Stadtratsbeschluss vom 17. Oktober 2013 erfüllt. Vor Ort muss eine lokale Steuerungsgruppe existieren, die die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairtrade- Stadt koordiniert. Dies wurde für Ende April ins Auge gefasst. In mindestens acht Geschäften, vier Cafés, in öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen müssen Produkte aus fairem Handel angeboten werden. Hierzu gibt es eine Befragung. Die Stadt hofft auf Meldungen derjenigen, die schon "fairhandeln" unter der Telefonnummer (0 68 94) 1 37 37 oder per E-Mail unter tschoeben@stingbert.de.

de. " Man kann schon mit einem kleinen Beitrag zum fairen Handel vieles bewirken", so Thomas Schöben, Leiter der Abteilung Biosphäre. [con](http://www.stingbert.de)